

Arbeiterstimme

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ostholzien
Beilagen: Der rote Stern / Der kommunistische Genossenschaft / Wirtschaftliche Rundschau / Kunst und Wissen

Bezugspreis für den Monat bei Haus 2 RM. (halbmonatlich 1 RM.); durch die Post bezogen monatlich 2 RM. (ohne Aufstellungsgebühr) / Verlag: "Arbeiterstimme", Dresden-2. / Geschäftsstelle und Expedition: Eisenbahnhofstr. 2 / Fernsprech-Sammelnummer 17259 / Postfachkontrolle Dresden Nr. 13553. Emil Schlegel: Herausgeber: Dresden-2. / Übernahmehandlung: Amt Dresden Nr. 17259 / Druckschrift: "Arbeiterstimme" Dresden / Schreifstunden der Redaktion: Wochnentags 4-6 Uhr (außer Dienstag u. Donnerstag)

Abgabepreis: Die neuromal gespaltene Abonnementzeitung oder deren Raum 0,30 RM. mit Familienanzeigen 0,20 RM. Ab die Reklamezeile anschließend an den dreigespaltenen Zeitungsteil 1,25 RM. Anzeigen-Annahme tags vorher bis 4 Uhr nachmittags in der Expedition Dresden-2. / Übernahmehandlung: Dresden-2 / Die "Arbeiterstimme" erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen / Im Falle höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Zurückzahlung des Bezugspreises

3. Jahrgang

Donnerstag, den 3. Februar 1927

Nummer 28

Wer treibt Parteipolitik in den Gewerkschaften?

Die reformistische und sozialdemokratische Presse versucht immer wieder, den "Beweis" zu erbringen, daß die Kommunisten nur in den Gewerkschaften tätig sind, um dieselben für ihre partizipatorischen Zwecke zu "missbrauchen", daß die Taktik der kommunistischen Gewerkschaftsmitglieder von einer außerhalb der Gewerkschaft stehenden Organisation vorgeordnet wird. Stellen die kommunistischen Gewerkschaftsmitglieder in einer Gewerkschaftsversammlung zu den grundlegenden und zentralen Fragen der Arbeiterbewegung irgendwelche Anträge, so erfolgt vom Vorstandstisch nur sofort die Antwort: "Parteilich wird bei uns nicht geduldet!" und die Anträge werden einfach nicht zur Diskussion gestellt. Was in dieser Hinsicht gegen die Grundzüge der proletarischen Demokratie verstößt wird, sei auf Seite 4 aufgeführt.

Zu Wohlheit gibt es natürlich keine "politische Neutralität" und "Unabhängigkeit" der Gewerkschaften. Das Gefügel, das von den reformistischen Spalten deswegen erhoben wird, ist in Wohlheit nur den Zweck, ihre eigene — nämlich sozialdemokratische Parteipolitik — um so besser zur Durchführung bringen zu können und die Gewerkschaften selbst für ihre eigenen partizipatorischen Zwecke benutzen zu können. Das wissen diejenigen, die diese Behauptungen gegen die Kommunisten konstruieren, natürlich sehr gut. Lediglich aber gibt es noch genügend Spuren, die auf die Verfehlung der wirtschaftlichen Tatsachen hindeuten. Das sollte für unsere Genossen genügend Anlaß sein, um geduldig und vorstichtig Aufklärungsarbeit nach dieser Richtung zu leisten.

Ehrlicherweise greift, wenn auch noch langsam, in den Mitgliedermassen der Gewerkschaften immer mehr der Gedanke an, daß die Propaganda für die Koalitions- und Arbeitsgemeinschaftspolitik und die mählojen Angriffe gegen die kommunistischen Gewerkschaftsmitglieder durchaus nicht im Interesse des einzigen Gewerkschaftsmitgliedes liegen. Im übrigen nehmen die Schimpfers gegen die Kommunisten in der Gewerkschaftspresse im gleichen Maße zu, in dem sich die Sprache gegenüber den Antikommunisten mildert.

Die Unzufriedenheit mit dieser einseitigen partizipatorischen Ausrichtung der Gewerkschaften durch die Sozialdemokratie ist in den breiten Mitgliedermassen so stark, daß sich selbst die Gewerkschaftspresse genötigt sieht, sich damit zu beschäftigen. So ruht der Grundstein in seiner Ausgabe vom 3. Juli 1926 seinen Lesern in einem zwei Spalten langen Artikel einen Vorwurf über "politische Neutralität" halten, da — nach den Worten des Grundstein in Mitgliedertreinen "wiederholt" der Vorwurf erhoben wurde, der Grundstein schreibe im partizipatorischen Sinne der Sozialdemokratie. Im Oktober 1926 erschien im Gewerkschaftsarchiv ein Artikel "Die Gewerkschaftspresse eine Großmaß", in dem ähnlich solchen Stimmungen Ausdruck gegeben wurde, und in neuester Heft der Arbeit, dem theoretischen Organ der SPD wird in einem Artikel von Jacob Altmayer, wenn auch in vorsichtiger und etwas verschleieter Form ein geradezu vernichtendes Urteil über die Gewerkschaftspresse gefällt. In diesem Zusammenhang sei noch darauf hingewiesen, daß auch Theodor Cohn — gewiß kein kommunistenfreundlicher Gewerkschaftsführer — bereits im April 1926 in einem Artikel "Die Aufgaben der deutschen Gewerkschaftsbewegung", der in einigen alten sozialdemokratischen Zeitungen erschien, darauf aufmerksam machte, daß die Gewerkschaften einen großen Teil ihrer Zuhörer verunsichernden und sich zu sehr mit der Abwehr der Kommunisten beschäftigen. Mit welchem Innatismus die Gewerkschaftsführer auf solche nur allzuberechtigten Beschwerden aus Mitgliedertreinen reagieren, zeigt Nr. 5 des Deutschen Verlegerbundes. Dort weiß die Redaktion auf eine solche Beschwerde nichts anderes als die Frage zu stellen: "Wer hat es euch denn gesohnt, die schadende Bemerkung daran zu knüpfen, daß ihr diese Beschwerden nicht mehr weh tun."

Doch die sogenannte Unabhängigkeit und partizipatorische Neutralität der Gewerkschaften in Wohlheit nicht existiert, ist schon an der Tatsache zu erkennen, daß fast alle namhaften Gewerkschaftsführer gleichzeitig Mitglieder der sozialdemokratischen Reichs-, bzw. Landtagsfraktion sind, die in allen entscheidenden sozialen Fragen, wie der Vorräts- militärischen wuchs, mit den christlichen und Hirsch-Dunkerischen Gewerkschaften zusammenkamen. (In den politischen Fragen geht man ja schon lange im Reichsbanner gemeinsam vor.) Das heißt auf gut deutsch, daß sie in den für die Arbeiterschaft entscheidenden Fragen auf Seiten der bürgerlichen Gewerkschaftsführer stehen. Wenn untenen Genossen in den Gewerkschaften der Vorwurf steht, daß sie die politische Neutralität der Gewerkschaften verfehlten, so müssen wir daraus hinscheiden, daß die gesamte Gewerkschaftspresse bei den verschiedenen Reichs- und Landtagswahlen offen in den Dienst der Sozialdemokratischen Partei trat. Ja, daß zum Beispiel bei den jüngsten Landtagswahlen die Textilarbeiterzeitung in einem Aufruf zur Landtagswahl nicht ein Wort der Kritik für die Sozialdemokraten zu sagen wußte und am Schluss eines Wahlaufrufes nur vermerkte: "Wählt sozialdemokratisch!", was bei der engen Verbindung des Textilarbeiterverbandes mit den ausschließlichen Sozialdemokraten ebenso gut heissen kann: "Wählt als Sozialdemokraten!". Die Gewerkschaftsmitglieder müssen ferner immer wieder darauf aufmerksam gemacht werden, daß die Gewerkschaftspresse ihre Spalten zu Propagandazwecken für den

Gewerkschaftsinternationale und Faschismus

Italienische Gewerkschaftsführer gehen zum Faschismus über

Durch die italienische Sektion der Amsterdamer Gewerkschaftsinternationale wurde ein neuer unchristlicher Vertrag am Proletariat verabschiedet. Zahllos haben die Amsterdamer, die internationale reformistische Gewerkschaftsführer ihre Hauptaufgabe darin, eine wütige Hetze gegen die Kommunisten und die Rote Gewerkschaftsinternationale zu entfachen. Mit allen Mitteln der Lüge und Verleumdung wurden die Kommunisten als Gewerkschaftsführer denunziert und als Freunde der Arbeiterrasse hingestellt. Aus den reformistischen Gewerkschaften erfolgte eine Umwandlung von Organisationen, so z.B. der Zentralverband der Angestellten, deßhalb, daß kommunistisch organisierte Verbandsmitglieder keine Funktionärstellen im Verband bekleiden dürfen. Diese ungeheure Hetze hatte und hat jetzt nur den einen Zweck, die Gewerkschaften immer bündnisfähig für die Bourgeoisie zu erhalten, die Koalitions- und Arbeitsgemeinschaftspolitik, die dazu führte, daß die Lebenslage der Arbeiter immer schlechter wurde, beizubehalten. Unter dem Einfluß der reformistischen Führer wurden die Gewerkschaften in Deutschland immer mehr zu geldigen Organisationen, die mit den hohen Dunderstühlen und Wertverlusten auf einer Stufe standen und sich nur noch durch den Namen von diesen Organisationen unterschieden. Überall pechten sich die Organisationen den Forderungen der herrschenden Klasse, den Bedürfnissen der Kapitalisten an, denen sie die Arbeiter widerstandslos ausliefern. Der Weg vom Reformismus zum Faschismus wird mit logischer Konsequenz fortgeführt. Überall, wo die Faschisten zur Macht gelangen, stellen sich die Gewerkschaften hinter das faschistische Regime. In Italien unterwarf die sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer die Politik Mussolinis. In Italien erklären sie sich für den Faschismus. Ich habe die Gewerkschaftsführer in Italien aus ihrer bisherigen Haltung die organisatorischen Konsequenzen gezogen.

In Mailand tagt ein Organisationsauschluß der Gewerkschaften, die ehemaligen Führer des aufgelösten Allgemeinen Gewerkschafts-Bundes. Diese Sitzung der ehemaligen Führer der Amsterdamer Gewerkschaftsinternationale befähigt sich mit der Stellung der Gewerkschaften zum Faschismus. Der Ausklang lautet einen Beschuß, in dem es heißt:

"Wir würden uns mit uns selbst in Widerhorn legen, wenn wir uns gegen den corporativen Staat und gegen die Arbeiterverfassung auflehnen würden, die das faschistische Regime ins Leben zu rufen beschäftigt und haben die Pflicht, zu einem Bellingen dieser Verhältnisse beizutragen. Wir werden unsere Tat durch Schaffung einer Verbandszentrale und durch kulturelle Unterstützung in den Dienst der nationalen Gemeinschaft stellen."

Dieser Beschuß, der von 7 Gewerkschaftlern unterzeichnet ist, unter denen sich auch Dragona, der Führer des früheren Allgemeinen Gewerkschafts-Bundes, ehemaliger sozialistischer Abgeordneter und Führer der sozialdemokratischen Partei Italiens, befindet, beweist den offenen Übergang einer Sektion der Amsterdamer zum Faschismus. Aus den bisher vorliegenden Melbungen könnten wir nicht erfahren, ob diese ehemaligen Gewerkschaftsführer mit ihrem Beschuß auch ihr Auscheiden aus

der Amsterdamer Internationale ausgesprochen haben. Die Auslieferung der Arbeiter durch die beiden Amsterdamer Internationale angehörenden Führer bedeutet die Auslieferung der Arbeitermassen an die blutige Mörderherrschaft Mussolinis. Die Aufgabe jedes, auch des kleinsten Kampfes der Arbeiter und ihrer Rechte, die bedingungslose Unterordnung unter die Herrschaft des Kapitals, dieser Übergang der italienischen Amsterdamer in das Lager der Faschisten ist ein Signal für die gesamte internationale, organisierte Arbeiterschaft. Hier zeigt sich, wohin die Rechte der Reformisten in Wirklichkeit geht: in das Lager der blutigsten Arbeiterschaus. Um dieses Ziel zu erreichen, lehnte die Amsterdamer Internationale der Gewerkschaften jede Verbindung mit der Roten Gewerkschaftsinternationale ab, betreibt man in den Gewerkschaften die wilde Hetze gegen die Kommunisten. Auch in Deutschland stellt sich die Gewerkschaftsinternationale in den Dienst der nationalen Gemeinschaft". Ich siehe hier auch hier die Arbeiter der Kapitalisten auf Gedenk und Verbergen aus. Besonders in Sachen zeigt sich, wie dem Verhalten der zur ASVS gehörenden Gewerkschaftsführer die Tendenzen schon in einem solch starken und unverhüllten Maße, daß es die höchste Zeit ist, einzutreten. Durch diese Vorgänge in Italien wird die gesamte gewerkschaftlich organisierte Arbeiterschaft auf vor die entscheidende Frage gestellt, entweder die Einheit der internationalen Gewerkschaftsbewegung mit den revolutionären ehrlichen Klassenkämpfern, mit den Roten Gewerkschaftsinternationale herzustellen oder von den reformistischen Führern in das Lager der Faschisten und Arbeiterschaus geführt zu werden.

Bei diesem neuen schwärzlichen Vertrag findet die italienische Gewerkschaftsinternationale die verdeckte Unterstützung der deutschen Sozialdemokratischen Partei. Während die Blätter der Sozialdemokratie lange Zeit über die Blütherrshaft Mussolinis protestierten, unterschreibt der Vorwurf den Übergang der italienischen Amsterdamer zum Faschismus dadurch, daß er fogelang die Übersicht der Italiener in die öffentliche gedungenen Mittelungen ableugnet. Jetzt, nachdem der Beschuß der Führer vorliegt, es ein Ableugnen nicht mehr gibt, dringt der Faschismus die Meldung über diesen Vertrag wie eine Selbstverständlichkeit ohne Kommentar ab.

Zetzt darf nicht mehr gesagt werden. In sämtlichen Gewerkschaftsversammlungen und Ortsausschüssen muß mit aller Kraft der Kampf um die Revolutionierung der Gewerkschaften durchgeführt und die Verbindung mit der Roten Gewerkschaftsinternationale fortgesetzt werden. Heraus mit allen Beratern, mit den Reformisten und Renegaten aus den Gewerkschaften! Macht die Gewerkschaften wieder zu Klassenorganisationen!

Aufforderung zur Einheitsfront

Hamburg, 3. Februar. (Eigene Drahsmeldung.)

Die Begeisterung der KPD-Massenkante richtete an den ADGB, die SPD und den Vorstand des Reichsbanners einen offenen Brief, in dem sie eine gemeinsame Demonstration gegen die Bürgerkriegsregierung am Sonntag vorschlägt.

Socialdemokratische Partei die einzige Partei ist, die die Interessen der Arbeiter vertreibt um, daß aber die Dinge nicht so leicht bewirken werden können. Der Massenarbeiterzeitung passierte das Malheur, daß sie, nachdem sie vorher kräftig Propaganda für den Eintritt in die SPD und für die SPD-Presse gemacht hat, sie einen Artikel vom 8. Januar von Fritz Kummer brachte, in dem es folgendermaßen heißt:

"Man erinnere sich: Mit dem Ernährungsgesetz vom Jahre 1923 erhielt das Unternehmertum die Möglichkeit, die Frontlinie der Arbeiter zu verlängern, und um den Brüder möglichst keine geltende Schraube zu lassen, wurde gelegentlich statuet, die länger laufenden, den Arbeitstag festlegenden Tarifverträge schon nach 30 Tagen zu kündigen. Das war eine Konzeption an die reaktionäre Hartbörigkeit und wirtschaftliche Einsichtlosigkeit. Diese ministerielle Dienstbefreiheit haben unzählige Arbeiter mit ihrer Gesundheit bezahlt, ohne daß sie der Volkswirtschaft im geringsten genützt hat, wohl aber hat sie das Ausbeuterium noch verstärkt auf die Arbeitzeiterlängerung gemacht."

Da aber jedes politische Auge weiß, daß die sozialdemokratische Gewerkschaftsführer im Reichstag zu den eifrigsten Verfehlern und Betrügern dieses Ernährungsgesetzes gehören, so dürfte es jetzt für einen solchen in allen Schufen und radikalsten Phrasen sehr gewandten Mann wie Fritz Kummer ganz leicht sein, zu beweisen, warum, wie, weswegen nach dieser treffenden Schlägerung ausgerechnet die SPD als die beste Vertreterin der gewerkschaftlichen Interessen in Frage kommt.

Diese Beispiele lassen sich bestens vermehren und unsere Gewerkschaftsgenossen dürfen nicht müde werden, den übrigen Gewerkschaften immer und immer wieder naßzulegen, daß es keine "politische Neutralität" in den Gewerkschaften geben kann, daß zur Zeit von den Gewerkschaftsinstitutionen eine Politik getrieben wird, die sich auf derjenigen des reaktionären Arbeiterschlags in der sozialdemokratischen Partei stützt und in sozialen Aktionen — immer nach den Willen des Faschismus — mit der Politik der "Herrscher" und "Herrsche" zusammensetzt.

Hans Beck

Ober einer endete, sehr interessante Tafel, die zeigt, daß es zwar sehr leicht ist, die Behauptung aufzustellen, daß die So-